Villa Arbenz "enttarnt"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Villa Arbenz «enttarnt»

Wie der «Tages-Anzeiger» am 15. März 2013 mitteilt, soll der KP der Grenzbrigade 6 öffentlich zugänglich werden. Im Kalten Krieg zählte die 300 Meter tief verbunkerte Anlage bei Dorf im Zürcher Weinland zu den geheimen Einrichtungen des Feldarmeekorps 4.

Wer den Kalten Krieg als Truppenoffizier noch selber erlebte, der reibt sich manchmal die Augen.

Damals, vor dem Fall der Berliner Mauer, gehörte das KP der Zürcher-Schaffhauser Grenzbrigade 6 zu den gut gehüteten Geheimnissen des FAK 4.

Wehe, hätte einer den Standort der Villa Arbenz verraten: Er wäre schwer bestraft und aus der Armee ausgeschlossen worden.

Gewaltige Anlagen

Jetzt kann jeder, der das wünscht, beim Schützenstand Weinfelden das ebenso geheime KP der Thurgauer Grenzbrigade 7 besichtigen, und den *top secret* Festungsgürtel Kreuzlingen mit seinen Bunkern mitten in Triboltingen und Bottighofen bewahrt und pflegt sogar ein eigener Verein.

Und im «Tagi» erscheint die Kartenskizze mit dem Eingang der Villa Arbenz samt fein eingezeichneten Höhenkurven und präziser Angabe der verästelten Einrichtungen – Quelle: Abteilung für Genie- und Festungswesen.

Wer über die Schweizer Festungen mehr erfahren will, der greift zum Internet. Von 1938 an baute die Armee der Grenze entlang, später auch im *Réduit*, gewaltige Festungsanlagen. Im Kalten Krieg wurde weiter betoniert. Ältere Festungen wurden erneuert. Hinzu kamen neue Anlagen: Die Grenzbrigade 7 führte noch in den 1980er-Jahren mehrere Festungsminenwerfer mit den redoutablen 12-cm-Zwillingrohren ein.

Den italienischen Maurern, die 1984 die Wannen erstellten, sagten die Festungswächter, es entstünden Reservoire. Wenn man die Arbeiter fragte: «Was baut ihr da?», antworteten sie: *acqua, acqua* – Wasser.

Eng, feucht, spartanisch

Nicht nur die Brigaden, auch die den Brigaden unterstellten Landwehr-Regimente hatten feste Kommando-Posten unter Grund, in der Regel unter Fels.

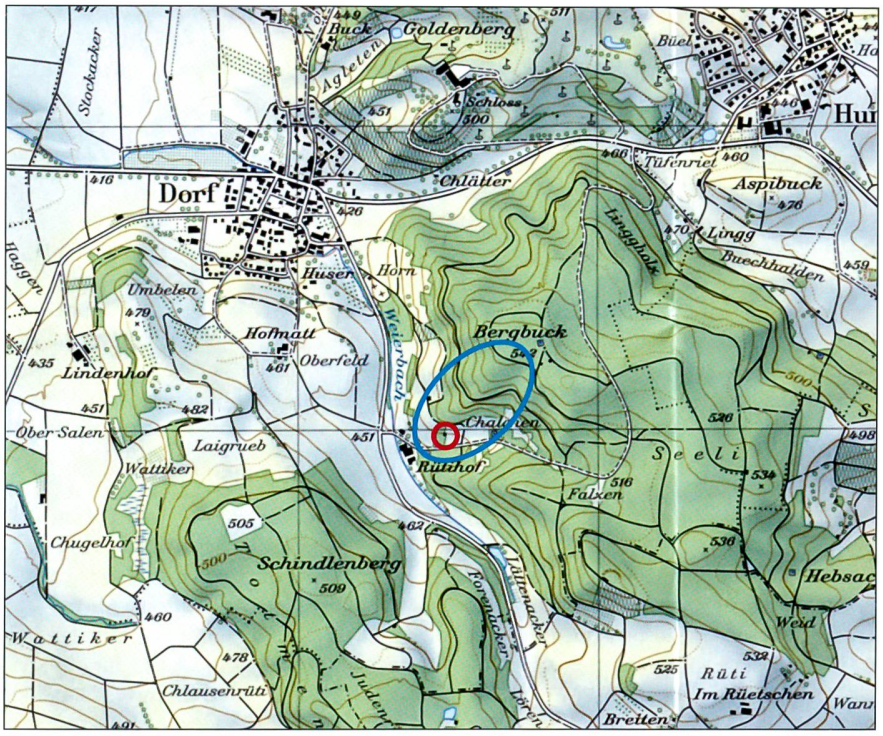
Jüngere Kader sollten sich das Leben in den Bunkern nicht allzu romantisch vorstellen. In aller Regel waren die Führungsanlagen eng und zu Recht spartanisch eingerichtet. In etlichen Bunkern drang Nässe ein, und in der Feldarmee wurde es als Privileg angesehen, wenn man in einer mobilen Truppe dienen durfte – ungeachtet dessen, dass man dort Wind und Wetter ausgesetzt war. Doch das Höhlenleben in den Festungen war nicht jedermanns Sache.

Kommando-Posten obsolet

Mit der Armeereform 95 gingen am 31. Dezember 1995 rund um das Land die legendären Grenzbrigaden unter – und mit ihnen wurden Führungsbunker wie der jetzt bei Dorf «enttarnte» KP obsolet.

Auch die 12-cm-Minenwerfer wurden mit dem Ende der Schweizer Festungsartillerie stillgelegt – wie der Bison gewaltige Geschütze jetzt ohne jede Wirkung.

Des Kommando-Postens der Grenzbrigade 6 beim Rütihof südlich von Dorf nimmt sich die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zürich an. *fo.*



Rot der Schopf, der den KP-Eingang tarnt. Blau die Lage des Bunkers, der sich 300 Meter lang und 50 Meter tief in den Bergbuck (Punkt 542) erstreckt. Auf der Karte 1:25 000, Blatt 1052, verläuft die 470-Meter-Höhenkurve durch die Eingangsscheune.

Warum Villa Arbenz?

Die Villa Arbenz trägt ihren Namen nach Brigadier Peter Arbenz, dem letzten Kommandanten der Grenzbrigade 6 (von 1989 bis Ende 1994). Arbenz, Stadtrat von Winterthur und Delegierter für das Flüchtlingswesen, war einer der bekannten Zürcher Milizoffiziere, die traditionell die Brigade führten.

Der Thurgauer Brigadier und Nationalrat Ernst Mühlemann, Stabschef des FAK 4 und späterer Kdt Gz Br 7, pflegte das KP der Nachbarbrigade «Zöifter-Bunker», Zünfter-Bunker, zu nennen – in Anlehnung an das Zürcher Zunftwesen und das Sechseläuten.